

wollte ihnen einreden, daß die zwölfste Theil eines in 300 Pfennige getheilten Thalers 25, statt des bisherigen 24, der sechste Theil eines solchen 50 Pfennige hatte, sondern sie meinten, Groschen sei Groschen; statt auf einen derselben wieder zwei Pfennige herauszugeben, bei einem Zwölftelthaler einen, bei einem Sechstelthaler zwei herauszugeben, ließen sie es darauf ankommen, was der Käufer zu dem kleinem Verluste sagte, daß eine Reihe obrigkeitlicher Bekanntmachungen und öffentlicher Rügen nöthig war, dem Mißbrauche Einhalt zu thun, der jedoch heute noch nicht ganz beseitigt ist. Mit Einführung dieses Decimalsystems war auch gleichzeitig eine neue Brottaxe nothwendig, und diese so gestellt worden, daß das Publicum damit zwar zufrieden war, desto mehr aber die Bäckerinnung dagegen reclamirte, so, daß erstere schon acht Tage darauf reformirt werden mußte und so wieder den Beweis lieferte, wie jede Taxe entweder den Käufer oder Verkäufer drücke; wie es nur eine Taxe gebe, welche beide Theile zufrieden stelle: die von der Concurrenz gebildete, und es wohl einmal in Leipzig Zeit werden dürfte, dieser ihr Recht auch bei Fleisch und Brot zuzugestehen, da man mit eben dem Rechte Heringe, Butter, Käse, Lichte, Seife, Luch, Tabak, Kaffee &c. taxiren mußte, mit welchem man jene Bedürfnisse normirt. So nothwendig es ist, Maß, Gewicht und Beschaffenheit der unentbehrlichen Bedürfnisse zu überwachen, so überflüssig und willkürlich ist jede Bestimmung ihrer Preise, sobald dieselben von keinem Monopolbesitzer abhängig sind. Man könnte mit eben so vielem Rechte — oder Unrechte — gleich die Getreide- und Viehpreise fürs ganze Jahr taxiren, wo die Brot- und Fleischtaxe alsdann gleich sich von selbst daraus ergäbe, und schlug so mit einem Klapsse zwei Fliegen tod. Nicht minder aber kam bei dieser Gelegenheit die Leipziger geschlossene, seit länger als 200 Jahren auf 32—33 Meister beschränkte Bäckerinnung, als jetzt nicht mehr passend, zur Sprache; denn es geht uns wie den guten Hamburgern, diese müssen mit 60 Erbebäckern vorlieb nehmen, wie ihre Voraltern, als Hamburg nur 50 bis 60,000 Einwohner zählte, welche Zahl sich mehr als verdoppelt hat, und diese 60 Erbebäcker drohen, ihr Recht zu behaupten, wenn Hamburg noch 60,000 Köpfe zu den jetzt vorhandenen 130,000 bekommt.

Allmählig hat sich der Haber, welcher damals sich häufig erhob, gelegt, und was dem vorigen Jahre nicht gelungen ist, wird nun vollends das neu angetretene berichtigen. Noch immer rechnet Mancher im gewöhnlichen Umgange nach alten Groschen, wo ihn keine gerichtliche Controlle dazu zwingt, und nur Wenige sind für die Neugroschen so eingenommen, daß sie sogar den Tag gern in dreißig Neustunden eingetheilt zu sehen wünschen, und damit künftigen ersten April den Anfang machen wollen.

In ganz anderer Art zeichnete sich der 28. Januar aus, wo das erste Decennium unserer berühmten Handelslehranstalt gefeiert wurde; zwar nur ganz schlicht und einfach, fast nur im Kreise der Schüler und Lehrer, aber herzlich und ergreifend, indem ihr würdiger Director, der um sie so sehr verdiente Schiebe, den trefflichen Mitarbeitern für ihre treue Unterstützung dankte, die Vorsehung pries, welche über dieses Institut so herrlich gewacht hatte, und mit Vertrauen der

kommenden Zeit entgegen zu blicken. Wie schwer war ihr Anfang zu einer Zeit, wo noch eine große Gährung, nicht etwa nur hier, nein, in ganz Deutschland, in ganz Europa, fast alle Gemüther mit Bangigkeit füllte und die Cholera von Osten her ihre Schrecken vor sich hersandte. Dagegen aber: wie herrlich ist sie aufgeblüht! Durch ganz Europa, kann man wohl sagen, ist ihr Ruhm verbreitet und über den Ocean ist er gedrungen; denn Nordamerica und der Süden America's hat seine Schüler in sie gesendet, und fast giebt es keinen Handelsplatz, wo Schüler aus ihr nicht willkommen gewesen wären, denen sie nicht Schüler zugesendet hätte. Am 11. Febr. gab es eine andere, aber damit verwandte Feier. Die Sonntagsschule in der Loge Balduin war da vor 25 Jahren eröffnet worden und hat seitdem vielen hundert jungen Leuten des Gewerbestandes Gelegenheit gegeben, versäumte Kenntnisse sich noch anzueignen oder erlangte zu befestigen, zu erweitern.

Ungleich großartiger und eigenthümlicher aber war am 19./20. März die Feier, womit die Freimaurerloge Minerva die hundertjährige Dauer ihres Blühens und Wirkens beging. Im Stillen sich bildend, konnte sie, zu einem hohen Tempel erwachsen, offenkundig viele Jahre lang wirken, und von allen Seiten her kamen Brüder des Bundes, zu solchem Tage ihr Glück, wie eine glänzende Fortdauer zu wünschen. Andere sprachen dergleichen Wünsche in freundlichen, an sie gerichteten Schreiben aus, und die Räume in ihrem Gebäude Abends am 19., auf dem Gewandhause am 20., konnten kaum die Hunderte der Brüder fassen, welche die Keinem derselben wiederkehrenden Tage mitfeiern wollten. — Nach fast einem Jahre war auch nun der neue Ausbau der Kirche der reformirten Gemeinde glücklich vollendet, daß am 4. April, am Palmsonntag, der Gottesdienst wieder beginnen konnte, welcher bis dahin in der Peterskirche stattgefunden hatte. Die Liberalität eines Gliedes dieser Gemeinde, mit welcher von demselben zum Umbau der Kirche nicht weniger als 10,000 Thaler geschenkt worden waren, darf hier in einer Zeit, wo man so viel über angebliche Laubeit und Indifferenz in kirchlicher Hinsicht klagen höret, wohl um so weniger unbemerkt bleiben, da diese Gabe der Liebe ohne alle Sacht zu glänzen und selbst mit dem gemessenen Wunsche, nicht genannt zu werden, dargebracht wurde. Die Kirche ist nun selbst ungleich geräumiger, und im Zugange, wie im Innern, heiterer geworden, gewährt aber ein sprechendes Denkmal der freilich nur langsam vorrückenden gegenseitigen Duldung; denn als die Reformirten 1700 hierher vor Ludwigs XIV. katholischer Tyrannei sich geflüchtet hätten, fanden sie hier dermaßen eine lutherische Intoleranz, daß ihnen jede öffentliche Gottesverehrung untersagt, die im Amtshause bewilligte Privatandacht zurückgenommen, im Auerbach'schen Hofe kaum ein Betstuhl einige Zeit gestattet wurde, und als sie nun in Bollmarsdorf ein Plätzchen fanden, verboten werden mußte, sie auf dem Wege dahin zu beleidigen! Solches Alles hieß damals auch Religion, und Manche rühmen noch den frommen Sinn unserer Vorfahren, vor welchem uns Gott bewahren wolle! Und dies wird auch geschehen; denn wir sollten noch im Verlaufe eine ähnliche, eben in dieser Hinsicht erfreuliche Erfahrung machen. Am 20. Juni gab es nämlich